

Podzzer Tageblatt

Abonnement für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasen
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. Pr. oder d.
 Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstraße
 In Moskau: L. Schabert, Potrowka, Haus Sobole

Allerhöchstes Manifest.

Nir, Alexander der Dritte,
 Kaiser und Selbsherrscher aller
 Russen, Zar von Polen, Großfürst
 von Finnland, u. s. w., u. s. w., u. s. w.
 Allen Unseren treuen Unterthanen kund:
 Es hat dem Allmächtigen Gott gefallen, Un-
 ser vielgeliebte Tante, die Großfürstin Olga Feo-
 downa zu sich abzurufen. Ihre Kaiserliche Hoheit
 auf der Reise nach der Krönung zur Wiederher-
 stellung ihrer Gesundheit begriffen und starb in der
 Stadt Charkow am 31. März, im 52. Lebensjahre.
 Das traurige Ereignis kundgebend, sind Wir über-
 zeugt, daß alle Unsere treuen Unterthanen den
 Verlust theilen, der Unser Kaiserliches Haus be-
 reitet hat und ihre Gebete mit den Unserigen für
 die Seelenruhe der entschlafenen Großfürstin ver-
 mögen werden.
 Gegeben in der Stadt Sankt Petersburg am 1. April
 Jahres eintausend achthundert einundneunzig
 Christi Geburt, im ersten Jahre Unserer Re-
 gierung.
 Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Ma-
 jestät höchstselbsthändig unterzeichnet:
„Alexander.“

Juland.

St. Petersburg.

Südrussische Blätter berichten über eine
 interessante Neuerung in der Eisenbahnpraxis.
 Nämlich bildet der von den Frachtabendern bei
 den Zählungen einkommende Ueberschuß ein
 Mittel zur Ausrüstung. Die Frachtüberschüsse entstanden
 durch die steten Schwankungen der Tarife,
 andererseits durch die oberflächliche Berechnung
 der Kassarier der Waarenstationen. Diesem
 Ueberschuß soll nun ein Ende bereitet werden. Auf
 Initiative der Kronsbahn Charkow-Moskwa werden
 neue Tabellen eingeführt, die den Frachtpreis
 fixieren. Eine ganze Reihe Bahnen bedient
 bereits dieser von Herrn Stanislawski entwor-
 renen Tabellen.
 Der Stadtverwaltung ist ein Project zur
 Elektrifizierung der Straßenbahnen eingereicht. In
 dem Project schlägt ein Herr Sidorow der Stadt
 auf drei der belebtesten Straßen der Residenz,

die bis hierzu keine billige und bequeme Verbindung
 haben: dem Wosnessenski-Prospect, der Gorochowaja
 und der Kasanskaja, elektrische Bahnen einzurichten.
 Pferdebahnen oder gar Dampfstramways sind wegen
 der stellenweisen Enge genannter Straßen unaus-
 führbar. Die Länge der elektrischen Bahnen würde
 4700 Faden betragen. Als Ausgangspunkt wird
 der Platz am Peter-Denkmal projectirt. Herr Si-
 dorow beanprucht die Concession für eine gewisse
 Reihe von Jahren, verpflichtet sich, nicht mehr als
 5 Kop. pro Person zu erheben und 22 Motore
 einzustellen bei entsprechender Zahl ganz kleiner
 Waggonen.
 Auf der Baltischen Eisenbahn werden dem-
 nächst zwei Bibliotheken eröffnet werden und zwar
 eine auf der Petersburger, die andere auf der Ne-
 woski Station, welche die Beamten längs der gan-
 zen Linie mit Lectüre versorgen werden. Diese Bi-
 bliotheken werden aber auch Bücher den Willenbe-
 wohnern ausleihen, die in großer Anzahl sowohl
 nach Neval, wie nach den in der Nähe Petersburgs
 bei den Eisenbahnstationen gelegenen Datschen fahren.
 Auf der bevorstehenden Feuerwehrausstellung
 werden u. A. neue Lichtsignalzeichen, von einem ge-
 wissen D. Christoforow erfunden, ausgestellt werden.
 Dieselben unterscheiden sich, wie der „St. Petersb.
 Her.“ berichtet, von den gegenwärtig gebräuchlichen
 Nachsignalen dadurch, daß sie auf eine bedeutend
 größere Entfernung hin zu sehen sind.
 Vergangenen Sonnabend wurden nach den
 „P. B.“ die Beratungen der Oberärzte der Peters-
 burger Krankenhäuser über die mit dem Kochin an-
 gestellten Versuche beendet. Der Oberarzt der stät-
 tischen Baracken, Dr. Sjolowow, welcher die Wir-
 kung des Kochins speziell studirt, trat für den
 Werth des Kochins ein und besuegte, daß von
 10 Kranken, welche der versuchsweisen Kur
 unterworfen worden, drei vollständig genesen seien,
 die übrigen aber sich in der Besserung befinden
 und Hoffnung auf vollständige Wiederherstellung
 gewähren. Die erfolglose Anwendung des Kochins
 erklärte der Berichterstatter mit der Unvollkom-
 menheit der Methoden der Krankenuntersuchung.
 Die Versammlung anerkannt einstimmig, daß die
 Versuche Sjolowow's unter Beobachtung der strengsten
 wissenschaftlichen Bedingungen ausgeführt wurden
 und stets der Kontrolle aller sich dafür interessiren-
 den Spezialisten zugänglich geblieben seien. Auf die,
 von dem präsidirenden Stadthaupt, Herrn Wikarschew,
 gestellte Schlussfrage, ob es wünschenswerth und

nützlich sei, in den Stadtkrankenhäusern die weitere
 Kur mit Kochin fortzusetzen, antwortete die Ver-
 sammlung, Herrn Sjolowow zugleich ihre Anerken-
 nung ausprechend, in bejahendem Sinne.
 Zur bevorstehenden elektrischen Ausstellung
 hat, den Residenzblättern zufolge, am 28. März
 bereits die erste Sitzung des Ausstellungscomitês
 stattgefunden. Es soll beabsichtigt werden, die dies-
 jährige Ausstellung im Vergleich zur letzten weit
 umfangreicher zu gestalten.
 Eine Ausstellung von Baumaterialien, zu
 welcher auch ausländische Exponenten eingeladen wer-
 den, findet, wie das Handels- und Manufacturde-
 partement im „Reg.-Anzeiger“ angezeigt, vom 15.
 Mai bis 30. Juni d. J. in Budapest in der In-
 stitutionshalle statt. Zur Ausstellung gelangen Rohmate-
 rialien als Lehm, Cement, Asphalt und Steine,
 ferner auch die aus diesen Materialien gewonnenen
 Erzeugnisse und die zur Zubereitung erforderlichen
 Maschinen und Werkzeuge. Die näheren Auskünfte
 können im Handels- und Manufacturdepartement
 eingezogen werden.
 Der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften
 ist, wie wir im „St. P. H.“ lesen, von Herrn
 F. Arlabjew die Summe von 1400 Rubeln über-
 geben worden, welche derselbe zu einem Concursaus-
 schreiben über das Thema „Erklärung der Folgen
 der Alkoholintoxication von Individuen und deren
 Nachkommen in psychischer und physischer Beziehung
 auf Grund genauer Daten“ bestimmt hat. Der
 Termin, zu welchem die Arbeiten eingeleistet sein
 müssen, ist dem Gutachten der Akademie überlassen,
 wogegen die Prämie nicht getheilt werden kann,
 sondern in ihrem vollen Betrage für die beste Arbeit
 zuerkannt werden muß.
 Ueber die Zahl der an ansteckenden Krank-
 heiten sterbenden Personen ist vom Medicinal-Depar-
 tement für einige Gouvernements des europäischen
 Rußland eine Registrierung eingeführt worden, welche
 monatlich in dem „Westnik für allg. Hygiene und
 praktische Medicin“ veröffentlicht wird. Das Febru-
 arheft dieser Zeitschrift enthält die bezüglichen Daten
 für den November 1890. Denselben entnimmt der
 „Ipsos. Bzer.“ folgende Zahlen: Die Blattern haben im
 ganzen Monate stark um sich gegriffen und zwar
 hauptsächlich im Felaterinow'schen (940 Todesfälle
 auf 1 Mill. Einwohner) Wjatsk'schen, Ufim'schen,
 Petrolow'schen Gouvernements; das ungünstigste
 Sterblichkeitsverhältniß ergiebt sich für das Ufim'sche
 Gouvernement. Die Diphtheritis forderte besonders

viele Opfer in den südlichen Gouvernements, die
 die größte Ziffer auf das Woroneß'sche Gouv-
 ernement mit 1440 Personen auf 1 Million Einwo-
 gner kommt. Am Unterleibstypus starben beson-
 ders viele Personen in den Gouvernements Wjatska, I.
 Charkow, Poltawa, Woroneß und Simbirsk.
 Sibirischen Pest erlagen in den Gouvernemen-
 t Ufim 44, Woroneß 25, Charkow 17, Kasan
 Nijan je 15, Poltawa 13 und Simbirsk 9
 jonen. In den übrigen Gouvernements liegen
 nur vereinzelte Fälle von Sibirischer Pest consta-
 tirt. Da gerade die bezeichneten Gouvernements sich
 außerordentliches Uebel des Kleinhandels mit
 in rohem Zustande auszeichnen, so unterliegt es
 keinem Zweifel, daß das regelmäßige Auftreten
 Sibirischer Pest in denselben hiermit im Zusam-
 hange steht, da die mit Fellen handelnden Per-
 sonen der Ansteckung sehr ausgeföhrt sind. Vereinzelt
 von Cholera traten in den Gouvernements Ka-
 rabien, Woroneß, Wjatska, Krostoma, Winsk,
 u. A. auf.
 Die Fabrik elektrischer Lampen von
 mens & Halske in St. Petersburg ist niedergebr-
 chert war die Fabrik für 620,000 Rbl.
 Schaden beträgt eine Viertelmillion Rubel.
Sewastopol. Der Weinbau in der Um-
 gegend von Sewastopol nimmt, wie die „St. Pet. Bz.“
 schreiben, in letzter Zeit einen großen Aufschwung
 Die Besitzer unbenutzter Grundstücke haben ange-
 fangen, dieselben meist mit Wein zu cultiviren.
 den Angaben des „KPMCK. Bzer.“ werden
 jedem Schiffe, welches von dem südlichen Ufer
 Krım kommt, ganze Partien Weinstöcke nach
 Sewastopol gebracht.

Die französische Ausstellung in Moskau.

Der Moskauer Korrespondent der „Fig. f.“
 u. L.“ berichtet über die programmatische Ein-
 richtung der Ausstellung folgendes: Die gesan-
 te Ausstellung wird in 9 Gruppen zertheilt sein,
 denen jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes
 bilden wird. Diese Gruppen zerfallen wieder in eine Reihe
 Unterabteilungen, sog. Klassen, die jede unter
 unmittelbarer Leitung eines Präsidenten, Vice-
 presidenten, secrétaire général, secrétaire ad-
 junct, damit durch deren Fürsorge die ein-
 zelnen Gruppen in der besten Weise ausgearbeitet
 werden können.

Die Erbin.

Roman
 von
W. E. Morris.

(6. Fortsetzung.)
 Das junge Mädchen beharrte in seinem kühlen,
 unerbittlichen Wesen gegen ihn und blieb in auf-
 fälliger Weise jedes Aneinsichens mit ihm. Ihre
 Augen dagegen behandelten den jungen Mann ganz
 wie einen alten Bekannten und erkundigten sich
 nach dem Wohl der alten Freundin und erkundigten sich
 nach dem Wohl der Cousine, wenn sie ihm begegnete, theilnehmend,
 wie eine Cousine bereits angelangt sei. Er wandte
 sich einem vielleicht nicht immer zur ungemischten
 Freude gerechten, aber in Zeiten der Prüfung richtig
 naturgemäß den Blick theilnahmesuchend nach
 dem eigenen Fleiß und Blut und wie verlassen
 sich fühlte, mag man danach ermessen, daß er
 die Ankunft der höchst unbehaglichen Cousine, die
 ihm das einzige noch übrige Glied der Fa-
 milie war, mit Ungeduld zu erwarten
 hatte.
 Diese Dame langte einige Tage früher in Lon-
 don an, als sie nach Mr. Dreffit's Berechnung hätte
 kommen müssen und begab sich sofort nach dessen
 Wohnung in Bedford-Row. Das erste, was dem
 jungen Mann an ihr auffiel, war, daß sie sehr hübsch
 und das zweite, daß sie höchst geschmackvoll ge-
 kleidet ging. Juristen haben einen gewissen Scharf-
 sinn für derartige Dinge — so wenig man es zu-
 vermuthen mag. Mrs. Fenton's Krankheits-
 leid, das aus kostbarem Stoffe hergestellt, aber es
 nach der neuesten Mode gearbeitet und kleidet
 war, ließ sich nicht verleugnen. Mr. Dreffit war innerlich sehr er-
 staunt darüber, daß die Illustriation auf der süd-
 lichen Hemisphäre eine so hohe Stufe erreicht hatte,
 und wunderte sich, daß Mrs. Fenton ihre Toilette un-
 fertig in einem Londoner Laden gekauft
 hatte.
 Während er von allen diesen Neuherlichkeiten
 sprach, richtete er ihr die Hand, fragte sie, ob
 eine angenehme Reise gehabt, ob sie eine passende

Wohnung in London gefunden habe und bat sie,
 in seinem Klientenstuhle Platz zu nehmen, der seinem
 eigenen Sitze gegenüberstand. Dann legte Mr.
 Dreffit ein Bein über das andere, stützte seine
 Arme auf die Lehne des Sessels, sein Kinn auf
 seine gefalteten Hände und sagte: „Ich wünsche
 Ihnen zu der unerschöpflichen Erbschaft viel Glück,
 Mrs. Fenton und brauche es Ihnen wohl kaum zu
 sagen, daß Ihres Vaters Testament alle, die ihn
 kannten, in höchliches Erstaunen und Verwunderung
 gesetzt hat.“
 „Mich ebenfalls,“ antwortete Mrs. Fenton.
 (Sie hatte eine weiche, sehr melodische Stimme.)
 „Es war seit Jahren mein sehnlicher Wunsch, mich
 mit ihm auszusöhnen; aber da ich ihn kannte, so
 getraute ich mich nicht, einen Versöhnungsversuch zu
 machen. Daß er mich zu seiner Erbin einsetzen
 würde, war ein Umstand, an den ich nie — auch
 nur im entferntesten — dachte. Glauben Sie, daß
 er einen Brief mit der Bitte um Versöhnung be-
 antwortet hätte?“
 Mr. Dreffit schüttelte den Kopf. „Ich glaube
 es nicht. Offen gestanden, habe ich mehr als ein
 Testament für ihn aufgesetzt, aber mit Ausnahme
 des einen, das an seinem Todestage angefertigt
 wurde, hat er Ihnen nie mehr als ein geringfügiges
 Legat vermach.“
 Mrs. Fenton machte einen Augenblick lang
 ein trauriges Gesicht. Dann brach ihr sonniges
 Lächeln sich wieder Bahn. „Nun, ich bin froh,
 daß er mir wenigstens zuletzt vergeben hat. Und
 obgleich ich eine so schlechte Tochter gegen ihn ge-
 wesen bin, ersehe ich doch aus dem Testamente, daß
 er mich trotzdem ein wenig lieb behalten hat. Es
 lag nicht in seiner Art, den Leuten seine Gefühle
 zu zeigen.“
 Mr. Dreffit schüttelte abermals sein Haupt.
 Es war vielleicht eine Grausamkeit, einer Tochter
 den Glauben zu rauben, daß ihr Vater sie bis zu-
 letzt geliebt habe, aber Mr. Dreffit hatte, trotz
 Mrs. Fenton's hübschem Aeußeren, keine Sympathie
 für sie. Er fand, daß der Besitz der Erbschaft, die
 ihr so unendlich jüsel, Glückes genug für sie sei
 und daß ihr deshalb ein paar kleine Nadelstiche

nicht schaden könnten. Daher antwortete er auf-
 richtig: „Wenn ich ganz offen sein soll, so muß ich
 gestehen, daß das Testament des Vaters meiner An-
 sicht nach weniger von väterlicher Liebe als von
 augenblicklichem Troste diktiert worden ist. Sein
 Nefse, dem er sein Vermögen eigentlich bestimmt
 hatte, hatte sich thörichterweise einem seiner Befehle
 widersetzt und er war nicht der Mann, den ge-
 ringsten Ungehorsam ungestraft hingehen zu lassen.“
 „Sein Nefse?“ wiederholte Mrs. Fenton ver-
 wundert. „Wer kann das sein?“
 „Mr. Frederick Musgrave, der einzige Sohn
 von des Vaters einzigem Bruder. Sie erinnern
 sich wohl noch, daß der Vater einen Bruder hatte?“
 Sie nickte mit dem Kopfe. „Ich habe ihn
 nie gesehen, aber oft von ihm sprechen hören. Er
 war ein reicher Kaufmann. Mein Vater, der den
 Kaufmannsstand verachtete, brach aus Aerger über
 den Beruf seines Bruders jeden Verkehr mit dem
 Dattel ab.“
 „Ganz recht. Nun, dieser Mr. Thomas Mus-
 grave starb als Bettler und Ihr Vater nahm
 dessen hinterlassenen Sohn, einen fünfzehn- oder
 sechzehnjährigen Knaben, an Kindesstatt an. Jetzt
 ist er ein junger Mann von etwa siebenundzwanzig
 Jahren, der es sich leider in den Kopf gesetzt, dra-
 matischer Dichter, anstatt wie sein Onkel wünschte,
 Jurist zu werden. Zur Strafe sind ihm die ihm
 zugehörigen zweihunderttausend Pfund Sterling
 entzogen und statt dessen erhält er nur das Erbtheil
 von zehntausend Pfund Sterling.“
 „O, der Arme!“ rief Mrs. Fenton mitleidig.
 Nach einer kleinen Pause setzte sie hinzu: „Ist er
 ein angenehmer junger Mann?“
 „Meiner bescheidenen Meinung nach ist er ein
 reizender Mensch,“ erwiderte der Notar lächelnd.
 Mrs. Fenton sah nachdenklich auf ihre elegant
 beschuhten kleinen Hände hinab. Als sie ihre Augen
 wieder aufschlug, trugen sie einen solchen Ausdruck
 von Rathlosigkeit und Trauer, daß sie das Herz des
 härtesten Juristen in Bedford-Row hätten erweichen
 müssen. Sie wären von jenem unbestimmten Blau,
 das an und für sich zwar nicht gerade schön zu
 nennen ist, das aber nach dem jeweiligen Befinden

oder in der Erregung variiert und das in der
 meisten Fällen, wo es in Verbindung mit schön
 Wimpern auftritt, wirklich reizvoll ist. Mrs.
 Fenton's Wimpern waren sowohl dunkel als lang.
 „Mr. Dreffit,“ sagte sie, „halten Sie es
 recht, daß ich meinem Vetter all dies Geld nehm-
 e.“
 „Berechne Frau,“ antwortete Mr. Dreffit,
 seine Härte dahin zu winden, daß sie aber
 Ansehen geben wollte, recht fest und hart zu
 „Ich bin nicht der Papst, sondern ein Rechtsan-
 walt und als solcher kann ich Ihnen nur sagen,
 Ihnen nichts übrigbleibt, als zu nehmen, was
 von Rechts wegen zukommt.“
 „Aber — könnte ich das vielleicht mit
 theilen?“
 „Sie können ihm, wenn Sie wollen,
 bestimmte Summe verschreiben. Aber ich
 Sie im voraus darauf aufmerksam, daß
 Vetter ein derartiges Geschenk nicht anneh-
 men würde. Doch können Sie es immerhin versuch-
 en.“
 Eine lange Pause erfolgte, während der
 Mrs. Fenton abermals ihre schönen Augen ni-
 schlug und der Notar sie mit eigenem Lächeln
 betrachtete. Aber der Spott, den sein Gesicht
 drückte, schmolz dahin, als sie jetzt zu sprechen
 begann und ihre Stimme wie von zurückgehalt-
 enen Weinen zitterte.
 „Mir ist zu Muth, als müßte ich auf
 Erbschaft verzichten,“ sagte sie. „Aber das
 mir sehr, sehr schwer werden — so schwer,
 Sie es sich kaum vorstellen können! Mein
 Vater, wie Sie vielleicht wissen, Musiklehrer.
 lange er lebte, erwarb er, Anfangs in Neusee-
 land und dann in Sydney, so viel, als wir zu
 Unterhalt brauchten. Dann aber war er
 Zeit krank — Krankheit kostet Geld — und
 er starb, blieb ich, von allen Mitteln entblößt
 rück. Zwar fand man allgemein meine Sit-
 tlichkeit wohlklingend und meinte, sie könnte mir
 Begründung einer Existenz dienen; aber leider
 war sie für die Bühne nicht stark genug,
 so blieb mir nichts anderes übrig, als Sunde-
 geben und ab und zu in einem Konzert zu
 Eine sorgenlose Existenz hat sie mir nie gesch-

ffen durch Abwechslung, Geschmack, Vollständig- und Solidität sich auszeichnen.

Zur ersten Gruppe mit nur einer Klasse ge- hen die schönen Künste: Malerei, Architektur und Sculptur.

Die zweite Gruppe, die 7 Unterabtheilungen hat, faßt den wissenschaftlichen, Lehr- und Schultheil. Ihr finden wir vertreten: Pädagogik, Schuluten- en, geographische Karten, Musikinstrumente, die amme Medizin unter Pasteur, medizinische und erinärrztliche künstliche Präparate, medizinische Instrumente u. s. w. Zur Leitung der einzelnen sren sind vom Komitee u. A. das Mitglied des lege Mascard und der Akademiker Picard er- hlt.

Die dritte bildet die Wirtschaftsabtheilung o zerfällt in 6 Klassen: gewöhnliche und Luxus- bel, Möbelstoffe, Tapetenfabrication, Kryskall, once, Porcellan, Oesen und verschiedene Heizmittel, leuchtung (mit Ausnahme der electrischen, die zu er anderen Gruppe gehört), Parfümerien, Toilet- gegenstände u. s. w. Die zweite Klasse der dritten uppe (Kryskall) steht unter Leitung Crykstoffes, Erfinders von Cryskallgegenständen, während rtkender der Porzellanabtheilung Lot ist.

Die vierte Gruppe enthält in 4 Unterabthei- gen Gewebe und Stoffe aller Art, die sich zur eklebung eignen, fertige Kleider, Reisegegenstände, hmnachachen aller Art, Schuhwerk, Jagdgegen- nde und Jagdgewehre.

Die fünfte Gruppe ist in 3 Klassen eingetheilt o umfaßt Metallurgie und Bergwerk unter dem ernalinspektor der französischen Bergwerke Gaston upillier, Grubenmodelle, Maschinen zur Miner- ung, Muster von Mineralien, rohes und bearbei- tes Metall; Chemie unter Brownard, Farbstoffe, atschul roh und bearbeitet, Leder, Felle und Ge- stände aus Leder, Saiten, Pergament u. s. w.

Den größten Umfang, weil am reichhaltigsten, mt Gruppe sechs mit ihren 8 Unterabtheilun- ein. Außer Maschinen der verschiedensten Arten o Systeme, Mühlen, Aerostaten, Apparate zur fertigung von Stahlbrat und Drahtseilen, Lolo- bilen, Equipagen, Reisewagen, Pferdegeschirre, erdeisenbahnen, Eisenbahnzubehör, electrische Eisen- n, Ingenieur- und Baukunst, Electricität in jeder alt, Telegraphen und Telephonnetze, Schiffs- , Rettungsgegenstände, Kriegsabtheilung, Uniform- ung der Armee, Kanonen, Waffen, Fouragewesen f. w.

Die sechste Gruppe umfaßt mit 5 Klassen hrungsmittel: Mehlbereitung und Mehlprodukte r Art, Stärkefabrication, Bierbrauerei, Weinbau, ditorwaaren, Del, Butter, Eier, Fleisch- und hkonserven, Gemüse, Getränke aller Art.

Die landwirthschaftliche, achte Gruppe, versüßt e nur eine Unterabtheilung und enthält: land- thschaftliche Geräthe, Modelle zur Drainage und denlegung, Feldflora aller Gegenden Frankreichs, delle von Pferdebeständen, Viehhöfen und Bierbrau- en, Milchwirthschaft, Käsebereitung, Taubenzücht, tel gegen schädliche Insekten und Thiere, Pläne and- und Bauhöfen, Fischfang, Jagd, Bäume, äucher, Heilkräuter, Tabak, Gummi, Weinbau, npreffen neuester Systeme, Aquarien, Proben rtschischer Fischzucht u. s. w.

Die neunte Gruppe endlich hat ebenfalls nur Unterabtheilung und umfaßt den Gartenbau. e finden wir Muster der Kultur von Garten- elbfrüchten, natürliche und künstliche Blumen, en von Orangerien, Treibhäusern u. s. w., Garten- umente, Pläne von Gartenanlagen, Sämereien, carlen, Herbarien, Fontainen, Gartenbrücken, ben zc.

Hiermit hätten wir das kable Gerippe der fran- chen Ausstellung gegeben, die nach der Reichhal-

tigkeit der Gruppen und ihrer Unterabtheilungen zu schließen, dem Publikum sehr viel zu bieten verspricht. — Dadurch, daß an der Spitze jeder Gruppe und deren Unterabtheilungen je ein Leiter steht, dürfte dem Publikum dafür Garantie geboten sein, daß jede Klasse ein künstlerisches vollendetes Ganzes bilden werde, denn es liegt doch auf der Hand, daß jeder dieser aus den bekanntesten französischen Persönlichkeiten gewählten Präsidenten seine ganze Kraft, sein ganzes Können und Wissen daran setzen wird, um, wenn auch nicht seine Kameraden in den anderen Klassen zu überflügeln, so doch mindestens ihnen nicht nachzustehen und die ihm anvertraute Abtheilung interessant und anziehendvoll zu gestalten. Diesen Wunsch aber stets auszuführen, dürfte nicht ganz leicht sein, um so mehr, als die Aus- stellung hors concours sein wird. Da es nämlich kein interner Wettkampf der französischen Industrie auf fremdem Gebiete sein soll, so wird es auch weder eine Jury, noch Belohnungen oder Diplome geben, sondern alle Exponenten erhalten als Erin- nerung an die französische Ausstellung in Moskau ein gleiches Seton.

Tageschronik.

— Der Herr Polizeimeister der Stadt Lodz macht bekannt, daß bei den Untersuchungen, die anlässlich der in der Stadt vorgekommenen Diebstähle vorgenommen wurden, es sich herausgestellt hat, daß die Herren Hausbesitzer nur an den Thüren und Thoren, die zur Nachtzeit von der Straßenseite geschlossen werden, bessere Schlösser anbringen, die Thüren im Hause selbst und die Thore von der Hofseite hingegen gar nicht verschließen lassen, so daß es den Dieben ermöglicht wird, wie dies letzthin im Hause Friedrich Nr. 1438 in der Wyzemska-Strasse der Fall war, trotzdem vor dem Hause ein Straßenhilf und zwei Nachtwächter postirt waren, von der Hofseite aus in die Häuser unbemerkt einzudringen und in den dunkleren Corridoren mit aller Ruhe Thüren einzubrechen. In den meisten dieser Häuser ist kein Wächter zugegen und wenn ein solcher angestellt ist, so hat er bloß Dienste am Tage zu verrichten, so daß in der Nacht gar keine Aufsicht vorhanden ist. Unter solchen Umständen ist die Polizei nicht im Stande, nachzuforschen, was auf dem Hofe vorgeht, sondern es ist ihr auch unmöglich, im kritischen Moment dort die nöthige Hilfe zu leisten. Der Herr Polizeimeister macht es daher den Herren Hausbesitzern zur Pflicht, für die Beaufsichtigung der Höfe zur Nachtzeit Sorge zu tragen, die Thüren und Thore von der Hofseite verschließbar zu machen, die Einfahrten, Corridore und Treppen zu beleuchten, Nachtwächter aufzustellen und denselben den Auftrag zu geben, darauf zu sehen, daß im gegebenen Falle der Patrouille die Eingangsthür sofort geöffnet werden könnte, zu welchem Zweck Glocken nach dem Muster, wie sie an den Häusern in Warschau eingerichtet sind, anzubringen wären.

— Der Herr Polizeimeister macht bekannt, daß ihm von der Petrofower Gouvernements-Verwaltung durch Rescript vom 23. März d. J. sub Nr. 1474 Folgendes mitgeteilt wurde: „Da die Fabrikanten die in den Art. 91—111 des Gewerbe-Ukaws, Ausg. v. J. 1887, enthaltenen Forderungen nicht erfüllen und deshalb zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern nicht selten Mißverständnisse und Streitigkeiten entstehen, welche zu Unordnungen führen und eine Intervention der Polizeibehörde erfordern, so hat — mit Rücksicht auf die Beseitigung und Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse und auf genauer Grundlage der für

die Fabriken, gewerblichen Anstalten und Manufak- turen in ganz Rußland obligatorischen Art. 91—111 des Gewerbe-Ukaws) — Se. Excellenz der Herr Petrofower Gouverneur es für nothwendig erkannt, daß: 1) alle Arbeiter der Fabriken des Gouverne- ments Petrofow mit Abrechnungsbüchern (Art. 97 und 98 des Gewerbe-Ukaws versehen sein müssen, in welchen die Mietbedingungen, der den Arbeitern zu ertheilende Lohn und die Strafen zu vermerken sind; 2) die Fabrikverwalter oder Fabrikcomptoirs die Legitimationscheine der Arbeiter bei deren Ent- lassung aus der Fabrik (Art. 96) nicht zurückbe- halten dürfen; 3) die Engagementsbedingungen der Arbeiter nicht geändert werden dürfen, ohne daß den Arbeitern davon zwei Wochen vorher Anzeige gemacht wäre (Art. 101); 4) in allen Fabriken Reglements über die innere Ordnung in der Fabrik auszuhängen sind und 5) in den Fabriken die in den Art. 92, 100, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 109, 110, 111 des Gewerbe-Ukaws enthal- tenen Forderungen zu erfüllen sind.

Zu diesem Zweck hat Se. Excellenz ein nach seinen Angaben ausgearbeitetes Muster eines Ab- rechnungsbuches bestätigt, mit welchem alle Arbeiter in den Fabriken, gewerbli. Etablissements und Manu- facturen versehen sein müssen. Mit Uebersendung eines Exemplars eines solchen Abrechnungsbuches hat die Gouvernements-Verwaltung mir aufgetragen, allen Fabrikbesitzern oder, bei deren Abwesenheit, den Verwaltern ihrer industriellen Anstalten es zur Pflicht zu machen, laut Art. 142 des Gewerbe- Ukaws, Ausg. v. J. 1887, unverzüglich Regle- ments über die innere Ordnung in der Fabrik zu- sammenzustellen, den vollen Text derselben dem Herrn Fabrikinspector zur Durchsicht zu überweisen und das Reglement in dem Abrechnungsbuch nach dem mir übersandten Muster aufzunehmen, darauf aber jeden Arbeiter unentgeltlich mit diesem Ab- rechnungsbuch zu versehen und das in demselben enthaltene Reglement gegenseitig in Erfüllung zu bringen.

Für alle von den Fabrikanten abhängenden vorbereitenden Handlungen für die Einführung dieser Abrechnungsbücher ist vom Herrn Gouverneur ein Termin von zwei Monaten bestimmt.

Indem ich Obiges den Herren Fabrikanten, Aрендatoren und Verwaltern von Fabriken zur Kenntniß bringe, füge ich hinzu, daß dieselben — um die Beschaffung dieser Bücher in erforderlicher Anzahl zu erleichtern — ihre Aufträge auf den Druck solcher Bücher an die Petrofower Gouverne- ments-Typographie richten können, der nur das Originalreglement für die innere Ordnung in der betr. Fabrik einzusenden und die geforderte Anzahl von Exemplaren auszugeben ist.

— Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis-Gemeinde: Sonnt- ag den 19. d. M. im Bethause und im Kon- firmationsaale Vormittags um 10 Uhr Gottes- dienst und Abendmahlfeier. (Im Bethause Herr Pastor R o n d t h a l e r, im Konfirmations- aale Herr Hülfsprediger R r e m p i n); Nachmittags 3 Uhr im Konfirmationsaale Kinderlehre. (Herr Pastor R o n d t h a l e r.)

B. Johannis-Kirche: Sonntag Vormittag 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Haupt- gottesdienst und Abendmahlfeier. (Herr Pastor A n g e r s t e i n) Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Diakon S c h m i d t.)

Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor A n g e r s t e i n.)

Stadtmissionsaal: Freitag Abend 8 Uhr Biblischer Vortrag; (Herr Pastor A n g e r s t e i n.)

— Getreidepreise. Auf dem treidemarkte machte sich abermals eine Kauflust bemerkbar, daß die angefahrenen reißend abgingen. Wir notiren: Weizen bis Rs. 8.10, Roggen Rs. 5.40 bis 5.50, Gerste Rs. 4 bis Rs. 4.20, Hafer Rs. 3.50.

— Wir veröffentlichten vor mehreren Tagen Artikel, der die Rückstattungsspflicht der Verwaltungen bei zu viel erhobenen Frachtabgaben behandelte. Viele unserer Leser dürfte es interessant zu erfahren, wie die Verwaltung der Lodz-Pr.-Bahn über diesen Punkt denkt. Ein industrielles Etablissement hatte zu Ende des Jahres 1889 für zwei Sendungen ungefähr Frachtabgaben zu viel gezahlt und wurde im Januar 1890 wegen Rückstattung des Unrecht erhobenen Betrages bei der Bern-Adorger Fabrik-Bahn vorkellig. Am 8. März 1891 erhielt die betreffende Firma aus dem bureau in Warschau ein Schreiben, in welchem selbst in lakonischer Kürze und ohne jede von Gründen mitgeteilt wurde, daß dem auf Rückstattung nicht Statt gegeben werde. Und zu dieser Auskunft brauchte die Verwaltung volle fünf Vierteljahre. In der Zwischenzeit hätten die beiden Frachtbriefe und den Frachtabgaben nicht mit eigenen Augen gesehen, den ein verärgertes Vorkommniß für unumge- hen. — Seitens eines hiesigen Beamten des betreffenden Firma übrigens privatim mitgeteilt, daß an die Verwaltung der Bern-Adorger Frachtabgaben zu wenden, da der Rechnungsbuch gemacht worden sei. Diese Bahn dürfte also jetzt nach Ablauf einer so langen Zeit nicht mehr, Ersatz zu leisten.

— Versagte Einbrüche. In der Nacht vom Donnerstag zu Freitag versuchten Diebe einen Einbruch bei dem an der verlängerten Wlady- wozhastex Restaurateur Hrn. Rottmann. Die Diebe hatten die Mauer des Hauses an der Straße bereits durchbrochen, als sie bemerkt wurden. Demnach stellten die Einbrecher in unmittelbarer Nähe der Rottmann'schen Wohnung gelegenen Färbereien von Jago- Sohn und Zeidler ihren Besuch ab. Sie wurden jedoch auch an diesen beiden Stellen ver- hrt.

— Die Jagd-Gerechtigkeit auf den Wäldern von Konstantynow wurde für die drei Jahre für den Preis von 75 Rubel, hiesigen Wäldermeister Gustav Desselberger an- gegeben.

— Im Juni d. J. wird der hiesige Gemeindevorstand für das Gemeindevorstandsgewölbe frei. Als Kandidaten für dieses Amt aufgestellt: der gegenwärtige Richter Herr S t a n i s k i, Herr Fabrikbesitzer Julius Kuniger und der frühere Wojt von Chofny, Herr Maczynski.

— Zum Besten des Kaufsunds der St.-Nikolai-Kirche, der vollständig erschöpft ist und niger thätigster Unterstützung bedarf, Herr Fabrikbesitzer A. Härtig, welcher bereits ein hübsches Stämmchen gesammelt, neuerdings mehr als 300 Rubel, was wir hiermit dem Bau-Comitee mit gebührendem Dank zur Kenntniß und Nachahmung veröffentlichen.

— Gerichtliches. Vor der Criminal- kammer des Petrikauer Kreis-Gerichts am gestrigen Tage die Anklage gegen den Arbeiter Josef P e z e r o s wegen Verbrechen des Mordes verhandelt. Derselbe hatte am 27. März v. J. seinen Verwandten Michael S c h e i b e r der Wiener'schen Schenke aus dem Gassen ein Messerische tödtlich verlegt, weil er einen Schnaps zu trinken gab, von welchem ein halbes Quart gekauft hatte. Da

Ich mußte mich von früh bis spät quälen sah von fern immer das Gespenst eines ein- en, in Dürftigkeit verdrachten Alters vor Augen. Können daher ermesen, wie glücklich ich war, ich plötzlich die Nachricht erhielt, daß ich eine re Frau geworden sei. Aber meine Freude ist vollständig durch den Gedanken getrübt, daß durch meinen Reichtum einen andern arm und lücklich mache. Können Sie mir nicht einen h, geben, Mr. Bressit? Ich glaube nicht, daß ihn befolgen würde, falls Sie mir sagten, daß meinem Vetter alles abtrete — es wäre zu artig, wenn ich die weite Reise gemacht hätte nun nicht besser daran wäre, als vorher. — aber — ich wäre sehr glücklich, wenn mir sagen könnten, daß ich keine Verpflichtung e habe.“

„Meine verehrte Frau,“ sagte er, „Sie müssen nicht unnöthig mit derartigen Zweifeln quälen. Kann nicht leugnen, daß ich Ihre Ansicht, Fred überl mitgespielt worden, theilte: aber er ist ein er Mann im besten Alter und hat zehntausend nd. Mag er arbeiten und sein Geld verdienen. lücklich sind Sie Ihres Vaters Tochter und en daher den nächsten Anspruch auf sein, Eigen- n. Uebrigens mache ich Sie darauf aufmerksam, Sie diese Thatsache erst noch vor Gericht zu be- en haben werden.“

Es hatte in seiner Absicht gelegen, ihr diese theilung in sehr harten, drohendem Tone zu hen, aber er war nicht mehr im Stande, einen en ihr gegenüber anzuschlagen. Wie es schien, e er ihr selbst damit keinen Schred einzujagen ocht, denn sie antwortete ruhig und gefaßt: „darauf haben meine Bekannten in Sydney e bereits vorbereitet. Mein Fall ist ein eigener. meine Verwandten — mit Ausnahme dieses ers, der mich nie gesehen hat — sind todt; Leute, die mich als Kind in Oxford gekannt n, sicherlich ebenfalls zum großen Heile. Und die noch leben,“ sagte sie halb lächelnd, halb end hinzu, „werden mich kaum wiedererkennen. zwölf Jahren war ich ein Kind, jetzt bin ich alternde Frau.“

Ihr goldblondes üppiges Haar, ihr durch- sichtig zarter Teint, ihre großen blauen Augen ver- liehen ihr ein sehr jugendliches Aussehen. Man hätte sie höchstens für eine Frau von fünfundsanzig Jahren halten können. Das fand auch Mr. Bressit, und in einem bei ihm völlig ungewohnten Anfall von Galanterie sprach er Mrs. Fenton seine Mei- nung darüber freundlich aus.

Sie lachte. „Ja, manchmal kommt es mir selbst so vor, als sähe ich lächerlich jung aus,“ sagte sie. „Wunderbar genug ist es, daß dem so ist; denn welch hartes, schweres Leben, wie viel trübe Stunden habe ich durchgemacht! Und ich bin bereits volle dreißig Jahre alt. Aber ich glaube, meine glückliche Natur, allen Dingen, die mir zu- stoßen, die beste Seite abzugewinnen zu suchen, ist es, die mich lange jung erhält und mir meine Frische bewahrt hat.“

Sie hatte eine kleine Tasche bei sich, die sie jetzt öffnete und der sie einige Papiere entnahm. „Ich hoffe, sie genügen, um meine Identität festzu- stellen,“ sagte sie. „Auch habe ich vorsichtshalber ein paar Briefe von Bekannten aus Sydney mit- gebracht.“

Mr. Bressit durchsah die Dokumente rasch. Sie bestanden aus einer Abschrift des Ehekontrats und aus dem in Sydney ausgefertigten Todten- schein Mr. William Fentons. Die in offenen Umschlägen liegenden Briefe waren von Personen von von hoher Stellung und Ansehen in Newswales geschrieben. Der Notar las sie mit halblauter Stimme. Der erste war vom Gouverneur der Kolonie.

„Gern bin ich bereit, Mrs. Fenton diesen kleinen Dienst zu leisten. Ich hatte das Vergnügen, gleich nach meiner Ankunft hier ihre Bekanntschaft zu machen. Obgleich ihre Vergangenheit mir fremd ist, — hm, hm! — daß sie die Wittve des vor drei Jahren hieselbst verstorbenen Mr. William Fenton ist — — Thatsache — — bestätigte ich hierdurch.“ — „Ah, und dieser Brief ist von Bischof, wie ich sehe: „Großes Talent, tadelloser Lebenswandel — Klugheit — von beispielloser Energie.“ Nicht gerade hieher gehörend, aber offen-

bar gut gemeint. — Hier kommt ja auch noch ein Richter: „Kann keine Schwierigkeiten machen, ihre Person festzustellen. Mir, meiner Frau und meinen Töchtern war ihre Verwandtschaft mit dem Testator längst bekannt, obgleich wir auf ihren Wunsch nicht darüber sprachen — — hm, hm! — 's war sehr gefällig von Ihnen, Mrs. Fenton, sich mit diesen Briefen versehen zu lassen.“

„Genügen sie?“

„Ob sie genügen? O ja! Oder doch wenigstens einigermaßen. Auch glaube ich nicht, daß jemand daran denken wird, Ihnen Ihr Erbtheil streitig zu machen. Da fällt mir eben etwas ein. Erinnern Sie sich wohl noch Ihres Onkels, Sir James Le Breton, der einer der Testamentsvollstrecker Ihres Vaters ist? Er hat bis nach Ihrer Verheirathung in Indien gelebt, glaube ich?“

„Er war zu meinen Zeiten nie in Oxford, nie in Europa.“

„Der andere Testamentsvollstrecker ist der Rektor der St. Cyprian-Universität. Sinner erinnern Sie sich sicher noch?“

„Ob ich es thue! Der gute alte Mann! Er lebt also noch?“

„Ja. Sie werden sich freuen, ihn wiederzu- sehen, nicht wahr?“

„Sehr, sehr. Meinen Sie, ich könnte wohl morgen nach Oxford fahren? Und wollen Sie die Güte haben, mich durch einige Worte bei ihm anzumelden?“

Mr. Bressit versprach es zu thun.

„Und dann ist ja noch mein Vetter da, den ich gar zu gern kennen lernen möchte. O Gott, welch ein Gefühl der Beschämung werde ich in seiner Nähe empfinden! Vielleicht warte ich lieber noch ein paar Tage, ehe ich mich ihm vorstelle.“

Sie erhob sich, aber sie sah aus, als wollte sie noch etwas sagen und hätte nicht den Muth, es zu thun. Mr. Bressit errieth, was sie sagen wollte, und kam ihr zu Hilfe.

„Darf ich mir erlauben, Ihnen eine kleine Summe zur Verfügung zu stellen?“ fragte er. „Ich weiß nicht, ob die kostspielige Reise nicht Ihre Mittel erschöpft hat?“

„D, ich danke Ihnen, ich habe noch ein Pfund Sterling, mit denen ich einfallen will,“ antwortete Mrs. Fenton aufrichtig. „Aber ich sehe, daß ich eben im Begriffe war, Sie zu danken, ob ich wohl noch lange auf die Auszahlung des Erbtheils zu warten haben werde?“

Er lachte. „Selen Sie unbesorgt. Sie sind Sie bis dahin nicht Hungers sterben.“

Sie dankte ihm nochmals. Dann reichte ihm die Hand und empfahl sich.

Als sie fort war, lehnte sich Bressit in seinen Sessel zurück, legte ein Bein auf das andere und sagte laut: „Ich weiß, was ich thun will, wenn ich Fred wäre: — ich würde mich der Heirathen!“

Das war die leichteste Lösung der Sache, die es geben konnte. Und da Mr. Bressit ein sehr reichlicher Mann war, lieb er sich um die Hände und freute sich des guten Erfolgs, den er gehabt hatte, königlich.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Generös. Unteroffizier: „Linsensuppe“ — Schulse (macht nur links um). — Unteroffizier: „Na, dann bemäßen Sie sich, wenn Sie dann schenke ich Ihnen die halbe Wurst zum Namenstag.“

— Zukunftsidiyl. Bettler: „Möchten Sie mir etwas geben, aber schnell!“ — wohner des Hauses: „Ach, haben Sie denn eine kranke Frau und sieben Kinder, die Sie selbst nicht.“

— Schuell beehigt. Kohlenverkäufer (in seinem Austräger): „Halt! Das scheint mir mehr als ein Zentner Kohle zu sein.“ — wohner des Hauses: „Ach, haben Sie denn eine kranke Frau und sieben Kinder, die Sie selbst nicht.“ — Ausrufer: „Kohle hat zwei Zentner bestellt.“ — „Ach so! . . . Nun, dann geh' nach Hause!“

auslagte, daß der Angeklagte an dem Tage vor ihm ein Messer geborgt hätte, um, wie er ausdrücklich bemerkte, den Schilbert todzuschlagen, so qualifizierte die That als eine vorsätzliche und wurde wegen des zum Verlust aller Rechte sowie des länglichen Anstehens in einem der weitestgehenden Gouvernements Sibiriens verurteilt.

Wir machen hierdurch nochmals auf den Abend im Konzertsale stattfindenden hundert Herren-Abend, der seitens des Lodzer Gesangs-Vereins zum Besten der Kasse der freiwilligen Feuerwehr arrangiert wird, auf- und bemerken, daß diejenigen Herren, mit Einladungen aus Versehen übergangen sein sollten, Bilets bei den Herren Karl Ludwig Meyer, Eduard Eisner, Robert Friedrich Dreßler, Heinrich Rittel und an der Kasse lösen können.

Im Kreise Lodz, ausgenommen die Städte Gdzierz, befinden im verflochtenen Jahre 43 Schulen mit 3297 Kindern und 5 Schulen mit 321 Kindern.

An Spenden für unsere Kasse erhielten Herrn Markus Silberstein Rs. 100 Herrn Schmitz & van Gndert 50 den Herren Dreßler & Reinhold 25 hiermit öffentlich unseren verbindlichsten Dank.

Der Verwaltungsrath der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr. Das Kirchen-Collegium der evangelischen Gemeinde in Lodz ersucht hiermit die der Trinitatis-Gemeinde, den fälligen Beitrag für das verflochtene Jahr 1890 möglichen in der Pfarrkanzlei in die Kirchen-Kasse zu zahlen.

Präsident des Kirchen-Collegiums Pastor Konrad Halber. Plötzlicher Tod. Im benachbarten Konstantinow vorgestern ganz plötzlich der 27-jährige Fabrikarbeiter Anton Kloss. Die Ursache ist unbekannt.

Angefundener Leichnam. Auf der Chaussee nach Alexandrow, nahe beim Dorfe, wurde in diesen Tagen die Leiche einer unbekannteren Frauensperson aufgefunden. Feuer. Im Dorfe Wacyn Górne, Głogowski, brannte in diesen Tagen die des Landmannes Christian Probel, die Abl. versichert war, nieder. Im Dorfe Woto, Gemeinde Bektów, sind in diesen Tagen die natürlichen Pöden ausgebrochen 10 daran Erkrankten bis jetzt 3 Personen. Der Kreis-Arzt, Herr Dr. Wieliczko, hat Ort und Stelle begeben. Im Thalia-Theater findet heute die Vorstellung in dieser Saison und gleichzeitig für Fel. Meyerer statt. Leider bedarf die Benefizantin in derselben Lage, wie Herr Jofor — der übrigens ein ziemlich gutes Haus hatte — sie kann in Ermangelung eines Stüdes nur bereits aufgeführte geben und hat das prächtige Lustspiel „Lampy“ und „Die Schulreife“ gewählt und ermäßigte Preise angesetzt. Auch Meyerer ebenfalls ein gut besetztes Geden sein.

Man kennt bis jetzt Mastanstalten für die- und Seeflägel aller Art, aber eine eigentliche Mastanstalt zu errichten, das war den Vorbehalten. Wenn ein Gourmand geschickter genießen wollte, wurden ihm „wildes“ und ganz unultiviertes Thierchen. Die Bankes fanden jedoch, daß der wenn er wirklich ein Lederbissen sein soll, Zustande entziehen und in planmäßiger „redeln“ werden müsse. Zu diesem Zwecke Menaffier, Staat Wisconsin, eine eigene Alt errichtet, in welcher zweitausend Frosch-Kaufnahme fanden. Jedes Weibchen legt 1000 Eier, aus diesen schlüpfen nach 91 Raukauer, die sich dann zum eigentlichen entwickeln. Man kann sich nun angebotenen Pflege, die den weiblichen in der Menaffier Anstalt zu Theil wird, Pflege von der Vermehrung der Frösche Leiche machen. Die Gründer der Anstalt mit ihren Maßstäben Auszubehandel in Maßflabe zu treiben. Wie lange, dann eine Altengesellschaft dieses Geschäftszweigen und Froschaltien werden auf den, vielleicht auch auf den europäischen handelt werden.

Geschichte des Menschen nach dem heutigen Wissenschaft. Von Dr. Moriz Hoernes. (Mit Abbildungen in Texten und 20 gansseitigen Tafeln. H. Hartleben's Verlag. 1891. 8°. In 20 30 Kop.)

gerecht zu werden. Wenn es dem Autor leichter geworden ist, als Anderen, die Schwierigkeiten der Arbeit zu überwinden, so dankt er dies hauptsächlich seiner Berufstellung in der anthropologisch-ethnologischen Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien, welches bekanntlich eine der reichsten prähistorischen Sammlungen der Gegenwart besitzt.

Neuer Post.

Petersburg, 15. April. Das Ceremonial für die Ueberführung der Leiche Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga aus Charlou nach Petersburg sowie für die Beisetzung in der Peters-Pauls-Kathedrale ist publicirt worden: Der Eisenbahn-Erauerzug wird Rursk, Drel, Tula, Moskau und Twer passiren; in diesen Städten werden die hohe Geistlichkeit und die Behörden die Leiche empfangen und an derselben Trauermessen celebriren. In Petersburg wird der Sarg vom Metropoliten empfangen und in feierlichem Zuge zur genannten Beisetzungstätte gebracht werden. — Generalmajor Bitterling von der Oberverwaltung der Militärlehreanstalten ist zum Gehilfen des Chefs des Hauptstabes ernannt worden. (Nordische Tel.-Ag.)

Petersburg, 14. April. (Nordische Tel.-Ag.) Die heutige Nummer der „Sammlung der Gesetze“ enthält Instruktionen für die Anwendung des Gesetzes vom 4. Juni 1890 in Betreff der Maßnahmen zur Förderung der landwirtschaftlichen Branntweinbrennerei; sie enthält ferner Gesetze wegen der Adoption von Kindern und wegen der Obliegenheiten der Landtagsabtheilung in Krepost- und Vormundschaftsachen.

Charlow, 14. April. (Nordische Tel.-Ag.) Am 28. März (a. S.) passirte hier auf der Fahrt in den Süden der Hofzug mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga Feodorowna, Lehrte aber am Abend desselben Tages nach Charlou zurück, weil die Krankheit Ihrer Kais. Hoheit, eine Rippenfellentzündung, sich so verschlimmert hatte, daß sofortige ärztliche Hilfe geboten erschien. Der Zug hielt auf städtischem Geleise und wurde die Hohe Kranke von den Professoren Obolensky, Grube, Sarubin und den Doctoren Frankowsky und Wyszynsky besucht. Die Pleuritis ward als berart acut befunden, daß die Kranke in die Kaiserlichen Gemächer des Bahnhofs gebracht werden mußte. Am 30. März wurde der Zustand Ihrer Kais. Hoheit äußerst bedenklich und Tags darauf ward um 10 Uhr Abends der Obergeistliche der Charlouer Kathedrale zur Hohen Kranken berufen. Um 11 Uhr 50 Minuten, also gegen Mitternacht auf den ersten April, verschied dieselbe. Das Hofräulein Dzerowa und der Hofmeister Muchanow waren nicht vom Krankenbette Ihrer Kais. Hoheit gewichen. Die Leiche ist im Mittelzimmer der Kaiserlichen Gemächer aufgebahrt, nachdem sie vorher einbalsamirt worden. Militärische Ehrenwachen stehen vor den Kaiserlichen Zimmern; ein Erauerwagen hält, um die Leiche der Hohen Verbliebenen nach Petersburg zu bringen.

Warschau, 16. April. Heute um 7 1/2 Uhr Morgens entstand in der Offizine des Kasztal'schen Hauses in der Senatoren-Strasse, im Bodenraum über den Lokalitäten der Redaction und Buchdruckerei des „Kurjer Poranny“ ein heftiges Feuer. Im nämlichen Gebäude befand sich die Winterliche Niederlage von Rorken und wasserdichter Leinwand, die vollständig vernichtet wurde. Die Lokalitäten des „Kurjer Poranny“ sind ziemlich verschont geblieben und ist der darin angerichtete Schaden nicht bedeutend. Die Winterliche Niederlage war in der St. Petersburger Assurance-Gesellschaft mit 54,000 Rs. versichert.

Warschau, 16. April. Der „Bapst. Dnev.“ berichtet in der bekannten Diebstahlsaffaire, die sich im Bankhause Wilhelm Landau zugetragen, daß der dort angestellte gewesene Urheber des Diebstahls von 25,000 Rs., Samson Roland, sowie seine Complicen, festgenommen wurden. Samson Roland ist in Paris, sein Bruder und seine Schwester sind in Warschau verhaftet worden.

Witebsk, 13. April. Im Flecken Strung, 5 Werst von Polozk, wurde heute das neue dreiflüßige, nach Angabe der Haupt-Gefängniß-Verwaltung erbaute Gefängniß eingeweiht und eröffnet. Bei dem Gefängniß befinden sich eine Kirche, Schule, verschiedene Werkstätten und eine landwirtschaftliche Farm.

Konstantin, 14. April. Die Wächterhäuschen sind von den Eiswegen entfernt worden, doch ist die Passage zu Pferde noch ungefahrlich. Die Eisbrecher-Dampfer der Dranienbaumer Kompagnie liefen aus dem Hafen aus, stießen aber auf so festes Eis, daß sie umkehrten.

Matry, 14. April. Das Frühlingswasser zeigt noch sieben Lichetwert über Null. Das Wasser fällt täglich. Berlin, 15. April. In den hiesigen Blättern wird die Nachricht, daß der Kaiser den letzten Geburtstag des Fürsten Bismard unbemerkt vorübergehen ließ, theils als Thatsache, theils als eine unbegründete Vermuthung behandelt. Auch in den Fordergesprächen der Parlamente macht sich eine ähnliche Unsicherheit geltend. Gegenüber dem Einwand, daß, wenn der Kaiser wirklich einen Glückwunsch nach Friedrichruh gerichtet hätte, dies von Friedrichruh aus sicher bekannt geworden wäre, wird darauf verwiesen, daß der Neujahrs-Glückwunsch auch erst nach 14 Tagen bekannt geworden sei. Wir haben guten Grund, alle Zweifel für hinfällig zu erachten, d. h. das Unterlassen irgend eines Glühbeweises von höchster Stelle zum 1. April für eine sichere Thatsache zu halten. Wenn im Unterschiede zu Neujahr der Kaiser

darauf verzichtete, des Fürsten Bismard an dessen Geburtstag freundlich zu gedenken, so ist es gewiß nicht gewagt, besondere Verstimnungsgründe, die in der Zwischenzeit liegen, zu vermuthen. Diese sind in der That vorhanden und dürften — dies ist wenigstens die Ansicht von sonst gut unterrichteten Kreisen — mit den Erörterungen zusammenhängen, die in den letzten Wochen über die Welfensonds-Angelegenheit stattgefunden haben und mit dem Handschreiben vom 26. oder 27. März, in dem, wie es heißt, der in eine peinliche Lage versetzte Minister v. Bötticher des allerhöchsten Schutzes versichert wurde, abgeschlossen worden sind.

Kopenhagen, 15. April. Die gegen die Einschleppung ansteckender Krankheiten zu ergreifenden Maßnahmen sind gegen Provenienzen aus Neapel angeordnet worden.

Brüssel, 15. April. Das durch seine reichen Kunstschätze berühmte Schloß Boquet bei Ramur ist vollständig niedergebrannt, da keine Feuerlöschgeräte vorhanden waren. Alle Gemälde und Sammlungen sind ein Opfer der Flammen geworden; nur die Kienpferde wurden gerettet. Der Verlust beziffert sich auf 750,000 Francs.

Konstantinopel, 15. April. Der „Agence de Constantinople“ zufolge wurde der österreichisch-ungarischen Botschaft vorgestern von der Pforte eine Note überreicht, in welcher die von österreichischer Seite betreffs des Vorgangs in Uesküb erhobenen Beschwerden zugestanden werden. Gleichzeitig wird in der Note der entgegenkommenden Haltung der österreichischen Botschaft volle Anerkennung gezollt und hinzugefügt, daß die gestellten Forderungen theils schon erfüllt seien, theils erfüllt werden würden. — Die von auswärtigen Blättern gebrachte Nachricht, daß im Vilajet Angora die Pest und andere Epidemien ausgebrochen seien, wird von dem Obersanitätsrath und den sonstigen zuständigen Behörden als völlig unbegründet bezeichnet.

Washington, 14. April. Der Präsident Garrison hat in vergangener Nacht mit seiner Familie eine Reise nach der Westküste angetreten.

Telegramme.

Berlin, 16. April. Die Entscheidung in dem Wahlkampfe, der seit einigen Wochen im 19. hannoverschen Reichstagswahlkreise Geselemlünde tobt und alle anderen Interessen in den Hintergrund gedrängt hat, scheint nunmehr endgiltig gefallen zu sein. Nach den bis gestern Mittag vorliegenden Telegrammen ist eine Stichwahl zwischen dem Fürsten Bismard und dem Sozialdemokraten Schmalfeld zu erwarten. Fürst Bismard hatte 6481 Stimmen erhalten, der Freisinnige Abloff 2158, der Waise von Plate 2677 und der Sozialdemokrat Schmalfeld 3664. Die Angaben aus fünfzehn Bezirken sehen noch aus, werden aber an dem Ergebnis wohl nichts mehr ändern können. Die Agitation übertraf an Umfang und Nachdruck alles bisher Dagewesene.

Wien 16. April. Die Commission des Reichsraths zur Vorbereitung des Adressentwurfs beschloß nach mehrstündiger Discussion in voller Uebereinstimmung aller in ihr vertretenen Parteien, eine der Thronrede im politischen Theile sowohl wie bezüglich des darin aufgestellten Arbeitsprogrammes zustimmende Erniderungsadresse. Zum Reserenten wurde Graf Falkenhayn gewählt.

Marseille, 16. April. Ein ganzer Stadttheil steht seit gestern in Flammen.

London, 16. April. Die Bank von England hat den Discont auf 3 1/2% erhöht.

Rom, 16. April. Der Gesandte der Vereinigten Staaten erklärte einem Journalisten gegenüber, er habe bisher kein Abberufungsschreiben erhalten; die Unions-Regierung habe die Hoffnung auf freundschaftliche Erledigung des Streitfalles nicht aufgegeben.

Rom, 16. April. Nach einer Depesche aus New-Orleans beendete die Großjury ihre Untersuchung gegen die Lynch der Italiener, ohne die Einleitung einer gerichtlichen Verfolgung gegen die Anführer der Lynch oder die Anstifter zur That genehmigt zu haben.

Rom, 16. April. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Konstantinopel habe der türkische oberste Sanitätsrath die fünfjährige Quarantaine für Provenienzen aus Massauah aufgehoben, nachdem festgestellt worden sei, daß daselbst keinerlei ansteckende Krankheit herrsche.

Brüssel, 16. April. Von unterrichteter Seite wird die Meldung von der Ernennung Stanley's zum Gouverneur des CongoStaates für gänzlich erfinden erklärt. — In vergangener Nacht brach in einem Hause auf der Chaussee zwischen Antwerpen und Brüssel Feuer aus, bei dem 5 Personen ihren Tod fanden.

Washington, 16. April. Staatssekretär Blaine erklärte in Beantwortung der ihm von dem italienischen Geschäftsträger überreichten Note, die Vereinigten Staaten würden jeden italienischen Unterthanen schadlos halten, der durch eine Verletzung des mit Italien abgeschlossenen Vertrages geschädigt worden sei. Zunächst handle es sich

indessen um die Frage, ob der Vertrag verletzt worden sei. Der Generalprokurator habe eine Untersuchung über die Ermordung in New-Orleans angeordnet.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Grünbaum, Hasfeld, Puppe und Librach aus Warschau. — Gotthainer aus Berlin. — Kolegerski aus Odessa. — Trombicki aus Piekar. — Wolkow aus Radomsk. — Lewy aus Petrikau. Hotel Victoria. Herr Kruk aus Czestochau. — Kleber aus Poraj. — Keller aus Lask. — Stopczyk aus Warschau. Hotel Manntuffel. Herr Herrack aus Berlin. — Krotowski aus Puczniew. Hotel de Pologne. Herren: Waligórski, Kondracki und Goldstein aus Warschau. — Jakiowicz aus Dominikowice. — Hurwicz aus Petersburg. — Bielski aus Drusty. — Winkler aus Janer. — Menatow aus Niekrasówki.

Okowit-Preis. Warschau, den 16. April 1891. En gros pr. Hebro 858° — — — 860°) 2% Detail-Preis p. „ 870° — — — 872°) 3% 78% mit Acise Kop. zu 9 1/2%

Coursbericht.

Platz	17. April 1891.	16. April 1891.
Berlin	100 Mk. 41.70	41.55, 47 1/2
London	100 Mk. 8.44	8.42, 41 1/2
Paris	100 Fr. 88.75	88.60, 62 1/2
Wien	100 Fl. 72.30	72.90
Petersburg	100 Rubel	240 Mk. 40
	100 Rubel	240 Mk. 50
	ultimo	240 Mk. 50

Отъ Полиціймейстера г. Лодзи.

При производствѣ дознаній о случившихся въ городѣ кражахъ обнаружилось, что многие Гг. домовладельцы устраиваютъ въ своихъ домахъ хорошие замки у дверей и воротъ для запиранія на ночь только отъ улицы, а внутреннія двери и ворота дома отъ стороны двора во все не запираются на ночь, такъ что воры, какъ это имѣло мѣсто нѣсколько дней тому назадъ въ домѣ Фридриха по Видзевской улицѣ № 1438, при котормъ на улицѣ стоялъ и дежурный стражникъ съ двумя удичными почными сторожамъ, имѣютъ полную возможность проникнуть весьма свободно и безпрепятственно со стороны огородовъ, пустопорожнихъ пладовъ и полей во дворъ, затѣмъ въ незапертыя двери подъездныхъ воротъ и сеней, раздуть преспокойно по темнымъ корридорамъ и снѣмъ розыскивая болѣе удобныхъ для взлома дверей, сторожей или дворниковъ вообще въ такихъ случаяхъ не бываетъ, и если кто и держитъ дворника, то держитъ только для дневныхъ работъ, а ночью во дворахъ никакого наблюдения не имѣется. — Дворники на задаваемые имъ вопросы отвѣчаютъ, что спали въ своихъ помѣщеніяхъ и что на ихъ обязанности, не лежитъ ночное наблюдение за благополучіемъ двора, а живутъ только для дневной работы. — При подобныхъ условіяхъ полиція не только не возможно услѣдить, что дѣлается внутри дворовъ, но полиціану трудно даже войти во дворъ или въ подъездъ дома въ критическую минуту, чтобы дать необходимую помощь. Приглашаю и обязываю Гг. домовладельцевъ, обратитъ должное вниманіе на установление внутренняго наблюдения за дворами, въ ночное время, устройт замки при внутренняхъ воротахъ и дверяхъ, освѣщать подъезды, корридоры и лестницы, а также содержать ночныхъ сторожей и внушить имъ чтобы въ случаѣ надобности немедленно открывали наружныя ворота или двери и впускали патрульныхъ въ домъ и во дворъ двора въ случаѣ встрѣтитя въ томъ необходимости, для этого необходимо завести звонки по образцу какъ это устроено въ домахъ въ Варшавѣ.

Полиціймейстеръ: Каптанъ Данильчукъ.

Das Modemagazin von B. Hers aus Warschau,

nimmt am 26., 27. und 28. a. cr. im Grand Hotel Bestellungen auf Kleider, Staubmäntel, Blousen, Die neuesten Modelle, sowie eine complete Proben-Collection stehen der geehrten Kundschaft zur Verfügung.

INSEERATE

für das „Lodzer Tageblatt“ werden auch in der Buchhandlung des Herrn J. ARNDT angenommen und pünktlichst besorgt.



Donnerstag, den 16. d. Mts., Abends 11 Uhr, verschied sanft im Herrn nach kurzen, aber schweren Leiden unserer innigstgeliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

WANDA LAURA MICHAELIS

im blühenden Alter von 14 Jahren. Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags 1/3 Uhr, vom Trauerhause Petrikauerstraße Nr. 119 aus statt und werden alle Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst dazu eingeladen. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Vom Grabe unserer Tochter

Alice

zurückgekehrt, fühlen wir uns gedrungen, für die vielen Beweise der Theilnahme unserer Freunde, ihrer Mitschülerinnen, Lehrer u. Lehrerinnen durch ihre Begleitung und zahlreichen Blumenpenden, dem Herrn Pastor Rondthaler für seine trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, sowie auch den Herren Trägern unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Jung, Baumeister und Familie.

Bekanntmachung.

Das Aufsichts-Comitee des Credit-Vereins der Stadt Lodz bringt zur allgemeinen Kenntniz, daß die infolge Ablaufs der dreijährigen Periode aus dem Comitee ausscheidenden Mitglieder: Konstantin Plachecki, Karl Strenge und das durch das Loos ausscheidende Mitglied, Rudolf Ziegler, in der am 7. (19.) März 1891 abgehaltenen Generalversammlung mit Acclamation wiedergewählt wurden.

In der Sitzung vom 3. (15.) April l. J. hat das Aufsichts-Comitee Konstantin Plachecki einstimmig zum Präses des Comitees erwählt.

Der Präses: K. Plachecki.

Der Sekretair: W. Pomorski.

Lodz, den 5. (15.) April 1891.

Nr. 39.

Photographie - Atelier

von L. Zoner,

Dzielna- (Bahn-) Strasse Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.

Feinste Ausführung.

Billigste Preise.

Alle Art gerichtliche Forderungen, Wechsel, Schuldscheine, Vollziehungsbefehle (успомогательные акты) etc., übernehme ich zur gerichtlichen Einziehung hier und überall, auf eigene Rechnung, ohne irgend welche Kosten voraus zu verlangen.

LEON PESCHES mehrjähriger Advokat,

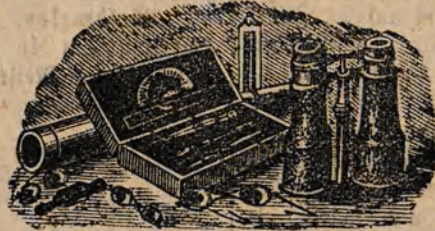
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 273/28, Haus A. Landau.

Vegetabilisches Wasser,

das nach einmaligem Gebrauch den grauen oder rothen Haaren die gewünschte Farbe giebt, ist nur im

Friseur- und Parfümerie-Geschäft von W. Kulakowski,

„Hotel Hamburg“, Petrikauer-Strasse Nr. 17 in Lodz zu haben.



Lager von

optischen und chirurgischen Artikeln, Reizungen, Taschen, Linealen, Dreiecken etc.

Übernehme auch die Einrichtung electr. Sicherheits-Beitungen, sowie von Telephonen.

Lager von Bring-Maschinen auf Abzahlung, 50 Kop. per Woche.

A. DIERING, Optiker,

Ecke der Petrikauer- und Zawadzka-Strasse Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

Ein erfahrener Appreteur,

welcher mit allen Branchen der Appretur vertraut ist, sucht Stellung. Offerten unter M. E. G. an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-1)

Arbeiterinnen.

Durchaus tüchtige Arbeiterinnen für Kinderkleidchen und Damen-Blousen bei gutem Lohn wollen sich sofort melden, Petrikauerstr. Haus R. Silberstein, im Hofe rechts 1. Treppe.

Ein tüchtiger

Spinnmeister

der Baumwoll- und Schafwoll-Branchen, welcher auch im Webereisache bestens erfahren ist, sucht Stellung per sofort. Gest. Offert n unter T. R. an die Exp. d. Bl. erbeten. (3-2)

Dr. B. Handelsmann

wohnt jetzt Dzielna- (Bahn-) Strasse Nr. 53. Sprechstunden speciell für Magen- u. Darmfranke von 7 1/2-10 Uhr Vorm. und von 3-5 Uhr Nachmittags. (50-29)

DR. J. CHAZANOWICZ

hat sich nach 14-jähriger Praxis in Bialystok hier in Lodz niedergelassen. Speciell innere und Kinderkrankheiten. Sprechstunden von 8-10 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags. Petrikauerstr. Haus Schwoikert vorm. Mitzner Nr. 56 neu. (15-8)

Anständige Herren können sich beköstigen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

2 Knaben,

Söhne anständiger Eltern, welche die nöthigen Schulkenntnisse besitzen, werden als Lehrlinge aufgenommen in der Buchdruckerei des „Lodzer Tageblatt.“

Für Capitalisten.

In einer Weberkolonie, wo hundert Handweber bei 3 bis 3 1/2 Rth. Wochenlohn zu haben sind, nahe von Kohlengruben und dicht am Flusse Wartha, 3 Werst von Poraj u. 14 von Czestochau, in schöner und gesunder Lage, ist ein Bauplatz mit geräumigem Wohnhause, Speicher, Scheune etc. preiswerth zu verkaufen. Näheres beim Verleger S. A. Kleber in Poraj, Warschau-Wiener-Bahnhofstation. (3-2)

Deugelmashinen

und Häckselmaschinen

in diversen Größen stets zu haben in der Mähsteinsfabrik u. Mähstebauanstalt von KAROL AST, Lodz, Lipowa-Strasse Nr. 789 S. (8-5)

Ein Karouffel

ist zu verkaufen. (3-3) Näheres Rolikiner-Strasse Nr. 1294.

Waldschlösser

Einem geehrten Publikum Kenntnisnahme, daß mit Tage die

Kahnfahrt

Gleichzeitig empfehle ich direkt von der Ruhr, die saure Sahne & Tageszeit.

Auch werden Abonnent Milchur auf Monat für Speise und gute Bedienung und Waldschlösser ist bestens gefordert. Um gütigen Zuspruch Hochachtungsvoll

Ed. Hent

Vor Nachahmungen Hygienische Bor-Thym vom Prof. Dr. G. F. Ziegen gegen Finken, Sommerfieber und übermäßig empfindlich als wasserfeste höchste Qualität. In allen größeren Apotheken Parfümeriewarenhandlungen Depot bei C. Ferrel in 1/2 Stück 50 Kop. 1/4 Stück 25 Kop.

Zu verkaufen

ein Colonial- u. Petrikauerstr. 165, Haus H. A.

Ein halberdierter Kutsch-Wagen

steht preiswerth zu verkaufen bei R. Assmann, Promenadenstr. Nr. 779a.

Buffetschrank

wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl. (3-1)

Ein größerer

Ein halberdierter Kutsch-Wagen steht preiswerth zu verkaufen bei R. Assmann, Promenadenstr. Nr. 779a.

Ein größerer (3-1) wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl. (3-2)